

# Castillo Morales

**ALLES ÜBER DIE FORTBILDUNG** Seit über 30 Jahren lassen sich Ergotherapeuten im Castillo Morales-Konzept fortbilden. Eine enge Begleitung durch die Dozenten und viele praktische Übungen prägen die Weiterbildung. Die ganzheitliche Sichtweise spricht viele Therapeuten an. Allerdings: Evidenzen sind kaum vorhanden.

Jedes Jahr bilden sich Ergotherapeuten im Castillo Morales-Konzept fort. Der Ansatz geht zurück auf den inzwischen verstorbenen argentinischen Arzt Dr. Rodolfo Castillo Morales, der sein Konzept seit den späten 1970er Jahren lehrte.

**Entstehung und Philosophie** > Zunächst unterrichtete der Argentinier die Neuro-motorische Entwicklungstherapie (NET) mit sensomotorischem Schwerpunkt und die Orofaziale Regulationstherapie (ORT) mit orofazialen Schwerpunkt. Seit 1997 sind beide Ansätze im Castillo Morales-Konzept vereinigt [1, 2, 3].

Castillo Morales betreute zunächst Kinder mit Muskelhypotonie und kognitiven Einschränkungen. Sein Ziel war es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und deren Lebensqualität zu verbessern. Er stimulierte motorische Zonen an deren Körper, um den Muskeltonus zu erhöhen sowie Muskeln und Muskelketten zu aktivieren. Dazu setzte er Behandlungstechniken wie Zug, Druck und Vibration ein, um die propriozeptive Wahrnehmung zu verbessern [2]. Außerdem war ihm die Stützfunktion der Füße wichtig, um die Kinder so früh wie möglich aufzurichten.

Castillo Morales betonte dabei immer den Zusammenhang zwischen Körper und orofazialen Komplex, da die Haltung des Körpers, etwa die Position des Kopfes, die orofazialen Strukturen und ihre Funktionen beeinflusst [3].

Im Konzept spiegeln sich die Wurzeln des Argentiniers wider: Als Kind hatte er engen Kontakt zu den südamerikanischen Ureinwohnern und lernte ihre respektvolle Lebens- und Umgangsweise schätzen [3]. Während seiner praktischen Tätigkeit stand für den Mediziner stets die Persönlichkeit der Betroffenen im Vordergrund – nie nur deren Defizite.

**Ziel des Konzepts** > Das Castillo Morales-Konzept ist auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtet, zum Beispiel Kinder mit Muskelhypotonie, mit Entwicklungsverzögerung und mit Saug- und Schluckstörungen. Außerdem richtet es sich an Klienten mit zentralmotorischen Störungen und Mehrfachbehinderungen wie Zustand nach SHT, an Menschen mit peripheren Paresen sowie mit orofazialen Störungen [2].

Das übergeordnete Ziel ist immer die größtmögliche Selbstständigkeit und damit eine bessere Partizipation der Klienten.

Unterschiedliche Schwerpunkte stehen im Fokus der Therapie [3]:

- > Kommunikationsmöglichkeiten erweitern
- > die sensomotorische Entwicklung und die körpereigene Wahrnehmung fördern
- > den Muskeltonus regulieren und Aufrichtung, Haltung und Bewegung verbessern
- > Position und Bewegung unterstützen
- > die orofazialen Funktionen verbessern für Aktivitäten wie Schlucken und Kauen
- > respiratorische Funktionen verbessern

**Fortbildung** > Es gibt zweitägige Informationsseminare. Diese können über diverse Fortbildungsanbieter laufen. Ansonsten regelt die Castillo Morales Vereinigung die Fortbildungen: Sie bietet sechswöchige Grundkurse sowie mehrtägige Refresherkurse zu spezifischen Schwerpunkten an.

Nur speziell ausgebildete Castillo Morales-Lehrtherapeuten dürfen Kurse durchführen [2, 3]. Im Folgenden wird der Grundkurs näher vorgestellt.

**Voraussetzungen, Dauer und Kosten** >

Am Grundkurs darf teilnehmen, wer zwei Jahre Berufserfahrung in Vollzeit nachweisen kann. Die Weiterbildung steht Ergo- und Physiotherapeuten, Logopäden, Ärzten, Zahnärzten und Kieferorthopäden offen. In drei Kursblöcken à zwei Wochen absolvieren bis zu 30 Teilnehmer insgesamt 280 Unterrichtseinheiten. Die Kurs-teile sind auf zwei Kalenderjahre verteilt. Die Kosten liegen derzeit bei 2.550 Euro.

Die Castillo Morales Vereinigung startet meist zwei Grundkurse pro Jahr. Diese finden an wechselnden Standorten statt, zum Beispiel Berlin, Frankfurt oder Bremen.



**ZU GEWINNEN**

**Zwei druckfrische Bücher**

Mehr über die Hintergründe und praktische Anwendung finden Sie in „Das Castillo Morales-Konzept“. Wir verlosen zwei Exemplare. Klicken Sie bis zum 13.7.2012 unter [www.thieme.de/ergoonline](http://www.thieme.de/ergoonline) > „ergopraxis“ > „Gewinnspiel“ auf das Stichwort „Konzept“.





1



2



3

**Die Castillo Morales-Therapie bei einem Jungen mit Entwicklungsverzögerung und Muskelhypotonie:**

**Abb. 1** Die Therapeutin stabilisiert die Haltung des Kindes in Rückenlage. Das Kind erfährt motorische Ruhe und nimmt Blickkontakt auf.

**Abb. 2** Die Therapeutin aktiviert den Jungen beim seitlichen Aufrichten.

**Abb. 3** Das Kind im Kontakt mit seiner Schwester. Die Therapeutin unterstützt die Aufrichtung von Kopf und Rumpf.

**Inhalte** > Im ersten Block erarbeiten die Teilnehmer unter anderem die Grundlagen und die Philosophie des Konzepts sowie neurophysiologische Grundlagen und deren Bezug zur Therapie nach Castillo Morales.

Im zweiten Block stehen Indikationen und die Anwendung des Konzeptes im Mittelpunkt, zum Beispiel die orofazialen Funktionen, die Differenzialdiagnostik von Hypotoniesyndromen sowie die therapeutischen Maßnahmen bei der Aufrichtung.

Im dritten Block arbeiten die Teilnehmer differenzierter mit dem Konzept und erfahren zum Beispiel, wie sie bei spezifi-

schen Indikationen vorgehen. Dabei spielen auch die Elternarbeit oder kieferorthopädische Hilfsmittel eine wichtige Rolle.

60 Prozent der Kurszeit sind als Praxiszeit gedacht. In Selbsterfahrungseinheiten lernen die Teilnehmer die funktionellen Zusammenhänge zwischen Körper und orofazialen Komplex kennen. Sie führen therapeutische Maßnahmen in Gruppen- oder Partnerarbeiten durch. Außerdem haben sie die Möglichkeit, direkt mit Klienten zu arbeiten. Dafür besuchen oft sogar mehrere Klienten den Kurs. In kleineren Gruppen und enger Begleitung durch die

Lehrtherapeuten können die Teilnehmer beobachten beziehungsweise selbst mit den Klienten arbeiten.

**Qualitätssicherung** > Die Castillo Morales-Vereinigung regelt die Weiterbildungen und erstellt das Curriculum [2, 3]. Teilnehmer, die den Kurs abschließen, erhalten ein Zertifikat. Das berechtigt sie dazu, sich „Castillo Morales®-Therapeut“ zu nennen, allerdings nicht, Seminare anzubieten.

Eine interne Qualitätssicherung erfolgt durch den Beirat der Vereinigung, dem die Lehrtherapeuten angehören.

**Evidenz** > Die Wirksamkeit ist bisher nur für Einzelfälle dargelegt [3]. Untersuchungen bestätigen einen positiven Einfluss der Therapie – inklusive Gaumenplatte – auf die Mund- und Zungenhaltung bei Kindern mit Down-Syndrom [4, 5].

Zwar berichten Castillo Morales-Therapeuten zum Beispiel von einer verbesserten Koordination des Schluckvorgangs

oder dass sich die Sensomotorik von Kindern differenzierter entwickelt. Allerdings sind diese Beobachtungen bislang nicht kausal belegbar [3].

**Fazit** > Das Castillo Morales-Konzept versteht sich als ganzheitliches Konzept. Es richtet sich an verschiedene Zielgruppen und sieht seine Schwerpunkte im senso-

motorischen und orofazialen Bereich. Die Wirksamkeit ist bislang nur für Einzelfälle belegt. Informationen zum Konzept gibt es unter [www.castillomoralesvereinigung.de](http://www.castillomoralesvereinigung.de).

Maria Czyganowski

Das Literaturverzeichnis finden Sie unter [www.thieme-connect.de/ejournals/toc/ergopraxis](http://www.thieme-connect.de/ejournals/toc/ergopraxis) > „Ausgabe 6/12“.

**NACHGEFRAGT**

## Therapeutenstimmen



ergopraxis befragte zwei Ergotherapeutinnen zu ihrer Weiterbildung: Gabi Bitzer (links) schloss ihre Ausbildung zur Castillo Morales-Therapeutin 2010 ab. Sie arbeitet in der Frühförderung. Esther Goltz (rechts) beendete ihre Ausbildung zur Castillo Morales-Therapeutin 2003. Derzeit unterrichtet sie an der Schule für Ergotherapie Wannsee-Schule e.V. in Berlin.

**Warum haben Sie sich für die Castillo Morales-Weiterbildung entschieden?**

**Gabi Bitzer:** Ich habe vor einigen Jahren ein Informationsseminar besucht, um das Konzept besser kennenzulernen und zu schauen: Passt das zu mir? Die Fortbildung ist ganzheitlich, das Konzept passt zu mir und ich kann es in der Pädiatrie anwenden.

**Esther Goltz:** Ich war 2002 in der Neurologie und Orthopädie tätig. Durch ein Stipendium bekam ich die Möglichkeit, eine umfangreichere Weiterbildung zu absolvieren. Ich entschied mich für das Castillo Morales-Konzept, weil ich hoffte, dass es sich – durch den neuromotorischen Schwerpunkt – auf mein Arbeitsfeld übertragen ließ. Außerdem sprach mich der interprofessionelle Ansatz an. Eine andere Überlegung war, dass mir das breit gefächerte Konzept auch in anderen Tätigkeitsfeldern nützlich sein würde.

**Welche Erwartungen hatten Sie an die Fortbildung?**

**Gabi Bitzer:** Ich wollte eine neue zusätzliche Behandlungsmethode kennenlernen, um mein Spektrum der Therapiemöglichkeiten in der Praxis zu erweitern.

**Esther Goltz:** Ich wollte vor allem mehr über die Neuromotorische Entwicklungstherapie erfahren.

**Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?**

**Esther Goltz:** Über alle Maßen. Zum einen war es ein Erlebnis, Castillo Morales als Mensch zu erleben. Ihn zeichnete seine sehr klientenzentrierte und ressourcenorientierte Denkweise aus, wie ich es bis dahin noch nicht erlebt hatte. Seine erste Frage war immer: „Was kann derjenige?“, nie: „Was kann derjenige nicht?“. Er war sehr wertschätzend und aufgeschlossen. Zum anderen begleiteten mehrere Lehrtherapeuten die Weiterbildung und supervidierten uns intensiv. Wir konnten vor Ort mit Klienten unsere neu erworbenen Kenntnisse in die Praxis umsetzen und erste Fähigkeiten „trainieren“.

**Welche Kritikpunkte haben Sie?**

**Esther Goltz:** Zu den Ausbildungsinhalten wusste ich nichts Negatives. Viele Teilnehmer identifizierten sich sehr stark mit dem Castillo Morales-Konzept.

**Was empfanden Sie als gut beziehungsweise weniger gut?**

**Gabi Bitzer:** Ich kann nur Positives berichten: Ein Highlight war für mich der Praxisteil. Das gegenseitige „Behandeln“ und das Umsetzen des Erlernten waren bereichernd. Es ist beeindruckend, wenn man selbst spürt, wie der Körper auf bestimmte Handgriffe, zum Beispiel auf Vibration, reagiert. In keinem anderen Kurs wird so intensiv auf die praktischen Übungen eingegangen.

**Können Sie die Inhalte der Fortbildung in Ihrer praktischen Tätigkeit umsetzen?**

**Gabi Bitzer:** Ja. Das Konzept ist ein fester Bestandteil meiner Arbeit geworden. Ich arbeite in der Frühförderung mit Kindern von 0 bis 6 Jahren. Schon nach dem ersten Kursteil konnte ich Behandlungsinhalte wie die „motorische Ruhe“ bei Frühchen und entwicklungsverzögerten Kindern anwenden. Ich habe gute Erfahrung gemacht bei Kindern mit Tonusregulationsproblemen, Entwicklungsverzögerungen und bei Kindern mit Zerebralparese. Mich beeindruckt es nachhaltig, dass man sofort die Verbesserungen sieht – nicht nur ich als Ergotherapeutin, auch die Eltern!

**Esther Goltz:** Momentan arbeite ich als Dozentin und kann das Konzept nicht anwenden. In meiner praktischen Tätigkeit konnte ich die Inhalte gut nutzen, vor allem die Elemente aus der orofazialen Regulationstherapie. Ich tauschte mich mehr mit der Logopädin in unserer Klinik aus. Das interprofessionelle Arbeiten intensivierte sich. Und ich habe gelernt, Kommunikationssignale von besonders schwer betroffenen Klienten genauer wahrzunehmen wie schnellere Atmung, höherer Puls oder Schwitzen. Den Klienten und ihren Angehörigen mehr Eigenverantwortung zuzusprechen und die Therapeuten mehr als Berater und Unterstützer zu sehen – das habe ich verinnerlicht. Aus meiner Sicht ist das ja inzwischen ein größeres Thema in der Ergotherapie. Vor zehn Jahren, als ich die Weiterbildung absolvierte, habe ich das noch nicht als so selbstverständlich erlebt.

Die Gespräche führte Maria Czyganowski.